

Liebe Einwohnerinnen und liebe Einwohner der Gemeinden Halten, Oeking und Kriegstetten



Früher, heute und morgen - die Schule im Wandel der Zeit...

ist das Thema des vorliegenden HOEK Fenster. Wir betrachten unsere Kreisschule HOEK unter dem Blickwinkel „im Wandel der Zeit“. Was ist anders als früher? Was scheint anders zu sein und ist doch gleich? Welchen Einflussfaktoren sind Kinder, Lehrpersonen, Eltern und Behörden im Wandel der Zeit ausgesetzt? Wie könnte unsere Schule morgen aussehen?



Früher und heute

Es war einmal ein kleiner Stern. Wie alle Kinder der Erde musste auch der Stern eine Schule, die Sternenschule, besuchen. Eines Tages kam die Lehrerin ins Klassenzimmer und sagte zu den Sternen: „Heute liebe Sterne, wollen wir herausfinden, wie sich die Schule auf der Erde gewandelt hat“. Der kleine Stern war ganz aufgeregt. Endlich durfte er einmal zu den Erdenkindern gehen. Er nahm seinen Rucksack, in welchen er alle seine Eindrücke einpacken und aufbewahren wollte. Ganz mutig und auch mit Stolz schritt er durchs Himmelstor hindurch zur Erde herab. Der kleine Stern hatte sich vorgenommen, den Auftrag der Lehrerin gut zu erfüllen. Etwas mulmig war es ihm schon

dabei, es war seine erste wichtige Aufgabe und er wollte seine Eltern und die Lehrerin nicht enttäuschen. Als erster begegnete der Stern einem alten Mann. Ganz ernsthaft befragte er ihn zu seinen Schulerfahrungen. Zuerst reagiert der alte Mann etwas verhalten, aber dann erinnerte er sich an seine Schulzeit zurück und er begann lebhaft zu erzählen. Voller Eifer schrieb der kleine Stern mit: langer Schulweg ... viele Kinder in der Klasse, eine Lehrperson, auf dem Pausenplatz viele Raufereien...Er bedankte sich herzlich bei dem alten Mann für seine interessanten Ausführungen und ging den Weg entlang weiter bis ihm eine Frau begegnete. Auch diese erinnerte sich gerne an ihre Schulzeit zurück. Sie stellte ihren Einkaufskorb ab, setzte sich mit dem Sternlein auf eine Bank und erzählte ihm von früheren Zeiten. Gebannt hörte der Stern zu und machte sich anschliessend Notizen. „Vielen, vielen Dank für die spannende Geschichte“, mit diesen Worten verabschiedete sich der Stern und ging auf seinem Weg weiter. Bald war seine Zeit auf der Erde beendet, doch der kleine Stern wollte gerne noch ein Kind zu seinen Schulerfahrungen befragen. In diesem Moment fuhr ein Knabe auf seinem Fahrrad vorbei. „Könntest Du mir von deiner Schule berichten? Was gefällt dir denn so und wie läuft es bei Euch ab?“ fragte der kleine Stern. „Oh tut mir leid, ich haben keine Zeit zum Erzählen. Ich muss noch in den Klavierunterricht, anschliessend habe ich Englisch und Hausaufgaben muss ich auch

In dieser Ausgabe:

Einleitung	1 + 2
Räbeliechtliumzug	2
Gesucht für Kindergarten	2
Termine/Anlässe	2
Freiwilliger Schulsport	3
Rakubrand	3
Die Schule - ein Spiegel der Gesellschaft	4
Adventsbasteln 1./2. Klasse	5
Mamma Mia	6
Kinderecke	6 + 7
Menschenpyramide	7
Drei Generationen im gleichen Schulhaus	8

HOEK – Räbeliechtliumzug 11. 11.2008

noch erledigen und dann möchte ich die neue Sendung im Fernsehen nicht verpassen“. Der kleine Stern schaute dem Knaben lange nach, bis er ein Räuspern zu seiner linken Seite wahrnahm. Er schaute direkt in die braunen Augen eines Mädchen. „Mir gefällt es gut in der Schule und wenn du willst erzähle ich dir darüber, was ICT bedeutet und weshalb mir der Turnunterricht am besten gefällt...“ glücklich schrieb der kleine Stern alles auf. Der kleine Stern merkte wie sich sein Rucksack immer wie mehr mit Schulerfahrungen füllte. Schwer beladen kehrte er ins Himmelszelt zurück. Mit roten Backen stand er vor seiner Lehrerin und sagte: „Weißt du liebe Lehrerin, was ich festgestellt habe? Ich habe Erdenkinder und -menschen befragt und obwohl sie unterschiedlichen Generationen angehörten, erzählten sie mir grundsätzlich immer ähnliches, nämlich: In die Schule gehen bedeutet seit eh und je, etwas lernen, etwas zusammen erleben und entdecken, sein Wissen überprüfen müssen, mit anderen Kindern zusammen sein.“ „Das hast Du gut gemacht, kleiner Stern“ lobte ihn die Lehrerin. Müde, aber glücklich und zufrieden legte sich der Stern ins sein Bett und träumte von seinen Erlebnissen.



Was wohl die drei Personen dem Stern erzählt haben? Auf Seite acht können Sie liebe Leser und Leserinnen exemplarisch aus den Interviews mit der Familie Hänggärtner und Kummer entnehmen, wie diese über drei Generationen hinweg ihre Schulzeit erlebt haben.

Die Primarschulzeit ist für jedes einzelne Kind ein kurzer Abschnitt von seinem ganzen Lebensweg. Ein Hauptziel dieser Zeit soll vor allem sein, das Selbstwertgefühl der verschiedenen Individuen zu stärken und ihre Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern. Wenn wir alle gut hinschauen, können wir erkennen, dass sich in unserer Kreisschule HOEK, viele Personen sehr bemühen, dass es unsere Kinder gut haben.

Und das morgen...?

Die Kreisschule HOEK ist heute ein Zentrum mit drei Schulorten. Eine Arbeitsgruppe der Kreisschulkommission hat anhand einer Analyse mögliche Varianten einer weiterführenden Schulplanung erarbeitet. Der Wunsch ist da, dass diese Varianten im 2009 gemeinsam, (d.h. Gemeinderäte, Lehrpersonen, Schulleitung und Kreisschulkommission), unter dem pädagogischen, politischen und finanziellen Blickwinkel, diskutiert und geprüft werden. Die Diskussion soll eine mittel - und auch eine längerfristige Schulplanung berücksichtigen.

Im Namen der Kreisschulkommission wünsche ich Ihnen allen von Herzen eine besinnliche, sternenreiche und ruhige Weihnachtszeit. Viel Freude und wertvolle Begegnungen im neuen Jahr

Claudia Sollberger, Präsidentin Kreisschule HOEK



„Einen Tag vor dem Umzug haben wir zusammen mit den Kindergartenkinder Laternen gemacht. Wir haben die Räten ausgehöhlt. Am Abend zündeten wir die Lichter an. Dann gingen wir auf den Rain. Michèle, Ricarda und ich haben mit der Flöte gespielt. Es war schön.“

Sonja, 3. Klasse

„Die Kinder von Halten und Kriegstetten haben Laternen gekleistert. Wir haben Räten gemacht. Meine Mami hat gesagt, dass wir schön gespielt haben. Ich fand den Abend schön.“

Michèle, 3. Klasse

„Am Montag hatten wir Zeit zum Räten schnitzen. Wir konnten Schmetterlinge reinschnitzen.“

Emilie, 3. Klasse

„Es war mega schön. Papa war auch mitgekommen. Er schaute, dass alle sicher über die Strasse kamen.“

Vanessa, 3. Klasse

„Wir haben 2 Lieder (I goh mit mire Laterne und Räbeliechtli, Räbeliechtli) gesungen.“

Yannick, 3. Klasse

„Ich hatte ein sehr schönes Räbeliechtli gehabt. Alle sagten, dass wir sehr schön Flöte spielten. Am Schluss liefen alle wieder ins Schulhaus und assen Kuchen, Zopf, Brötchen und noch viel mehr.“

Ricarda, 2. Klasse

„Ich war mit Jael zusammen beim Räbeliechtlischneiden. Mama hat uns geholfen. Es war sehr schön gewesen. Mir hat es gefallen.“

Shania, 2. Klasse



Gesucht für den Kindergarten in Kriegstetten

Alte Blechzuber und Leiterwägeli

Bitte melden bei Frau Andrea Studer, Kindergärtnerin in Kriegstetten oder im Schulsekretariat 032 675 95 28

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!



Termine / Anlässe

- 30.01.2009 Papiersammlung Oekingen
- 19.02.2009 Schmutziger Donnerstag/Nachmittag Schulfrei
- 24.02.2009 Fasnachtsdienstag/Nachmittag Schulfrei
- 27.02.2009 Papiersammlung Halten
- 04.03.2009 Papiersammlung Kriegstetten



Freiwilliger Schulsport

Bis vor rund drei Jahren existierte in Halten ein zusätzliches Sportangebot, welches neben dem obligatorischen Turnunterricht auf freiwilliger Basis besucht werden durfte. Das Angebot richtete sich damals an Kinder von der 4. bis zur 6. Klasse, welche in Halten zur Schule gingen. Im Rahmen des neu ins Leben gerufenen J&S – Faches „Kids“ hatten wir die Möglichkeit, in einem vom Kanton subventionierten Rahmen neue Kurse für Kinder aller Stufen der Primarschule ins Leben zu rufen. Nachdem sich alle über ihre Vorlieben äussern konnten, wurden sechs Kurse angeboten, welche jetzt am Laufen sind. Es sind auf der einen Seite zwei Kurse „Sport mit Tieren“, welche ein Novum im Schweizer Schulsport darstellen. Auf der anderen Seite gibt es vier polysportive Kurse, welche die verschiedensten Sportarten abdecken. Die Teilnahme kostet 25.- Franken pro Semester und garantiert viele tolle und erlebnisreiche Sportstunden mit gleichgesinnten.



Nachmeldungen wären noch möglich und wir würden uns freuen, neue Gesichter bei uns begrüßen zu dürfen.

Pascal Bussmann

Rakubrand November/Dezember 2008



Die Schülerinnen und Schüler hatten Ende November während einer Woche Zeit, bei der Klassenlehrperson wie auch bei der Werklehrerin mit Ton zu arbeiten.

Formen wie Kugel und Schale wurden vorgestellt und auch häufig gewählt. Aber auch ganz exotische Gebilde wie Seesterne, Zitronen, Fische und andere tolle Figuren wurden hergestellt.



Über den ganzen Tag verteilt konnten die Kinder zuerst ihre Objekte mit verschiedenen Arten von Glasuren behandeln, bevor sie dann hinter dem Schulhaus im Rakuofen gebrannt wurden. Während rund 5 Minuten sollten die Gegenstände dann bei rund 1050 Grad gebrannt werden. Diese Hitze erreichte man durch das Verbrennen von Tannenholz. Anschliessend gelangten die Dinge zur Reduktion in ein Sägemehlbad, wobei das Sägemehl sofort Feuer fing.



Nachdem die Objekte dann bei Anemarie Lehmann in Oekingen einen Vorbrand genießen durften, wurden sie am 8. Dezember in ihre endgültige Form gebracht.

Nachdem dann alles abgekaltet war, konnte man mit dem Waschen beginnen. Die sensationellen Resultate entschädigen für den grossen Aufwand und lassen für ein anderes Jahr auf mehr hoffen.

Schulteam Halten



Die Schule – ein Spiegel der Gesellschaft

Zu allen Zeiten war die Schule ein Spiegel der Gesellschaft: Die Schule steht mitten in der Gesellschaft und bewegt sich mit ihr. Für die Schule wird das aber zusehends zu einem Bumerang, denn die Dynamik des Wandels hat heute eine Geschwindigkeit angenommen, den die Welt noch nie kannte. Hatte die Menschheit früher Generationen lang Zeit, um sich an neue Techniken anzupassen, passieren heute grundlegende Änderungen innerhalb eines Jahrzehnts. So hat z.B. das Internet in den letzten Jahren unser Kommunikationsverhalten komplett verändert: E-Mails sind der Standard und haben die Geschäftswelt auf den Kopf gestellt, Informationen „googelt“ man sich herunter, im Internet entstehen neue Communities, Freundeskreise und Diskussionsforen bzw. Freizeit- und Ausgangsklubs. Die Schule reagiert auf die Informations- und Kommunikationsgesellschaft: ICT-Konzepte entstehen, Laptops werden angeschafft, interaktive Wandtafeln montiert. Mit viel Geld will man den neusten Stand der Technik in die Schule hereinholen. Wenn sie dann mal da ist, stellt man erstaunt fest, dass sie schon wieder veraltet ist.

Internationaler Wettbewerb

Die Arbeitnehmer, die Väter und Mütter, spüren den harten internationalen Wettbewerb. Eine Antwort der Schule auf die internationale Ausrichtung der Wirtschaft ist, dass man die Fremdsprachen im Unterricht viel stärker gewichtet. Die Kinder müssen möglichst früh Englisch lernen. Französisch ist in einem mehrsprachigen Land ein Muss. Und so träumen unserer Kinder schon bald global, auch wenn es Alpträume sein sollten. PISA, die international durchgeführten Leistungstests in der Oberstufe, gaukeln Objektivität vor. Damit hat auch die Schule ein Instrument für den internationalen Wettbewerb gefunden.

Rasanter Wertewandel

Unsere Gesellschaft ist in einem extremen Werte- und Strukturwandel begriffen. Bis vor kurzem galt die Familie noch als die Urzelle der schweizerischen Gesellschaft. Doch die Familie im klassischen Sinn zerfällt zusehends. Die Eltern werden als Arbeitskräfte gebraucht, Familienfrau oder Familienmann zu sein wird gesellschaftlich nicht anerkannt. Der Individualismus wird zur neuen Religion: Die Frage ist nicht mehr, wie kann ich der Gesellschaft dienen, sondern, was bietet mir die Gesellschaft. Auch auf diese Veränderungen antwortet die Schule: Blockzeiten und Tagesstrukturen müssen geschaffen werden. Die Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts wird zum zentralen Credo: Jede Schülerin und jeder Schüler soll optimal gefördert werden. Die Rolle der Lehrpersonen verändert sich. Er wird zum Bildungsmanager, zum Coach für den einzelnen Schüler.

Finanzkrise

Und nun erlebt die Gesellschaft eine Krise, die unser Wirtschaftssystem in den Grundwerten erschüttert: die Finanzkrise. Aber die Finanzkrise ist nicht einfach eine Geldkrise, sie ist eine Sinnkrise generell. Sie ist entstanden, weil Manager sich nur noch selbst verpflichtet fühlten und zu Abzockern und Betrügern ersten Ranges geworden sind, weil jede Moral verloren gegangen ist, weil man Produkte im Investmentbanking geschaffen hat, die im wahrsten Sinn des Wortes hohl waren. Man hat jede Vernunft und jede Bodenhaftung verloren.

Schulkrise

Aber auch da hält die Schule wacker mit. Die Schule als Organisation beginnt sich in einem immer schnelleren Tempo wie in einem Hamsterrad zu drehen: Reform um Reform wird angeschoben, Hektik an allen Fronten erzeugt, die Hauptsache, man dreht sich. Im Zuge der Bologna-Reform (Schaffung eines wettbewerbsfähigen und dynamischen Hochschulraums in Europa) werden pädagogische Hochschulen auf die Beine gestellt, die zueinander in einem Wettbewerb stehen und dadurch zu Höchstleistungen getrieben werden sollen. Aber was nützt es, wenn sie dadurch glänzen wollen, dass eine in der Forschung und der Publikation besser ist als die andere. Denn eigentlich müssen die Lehrer ja nicht forschen und publizieren können, sie müssen mit Herz und Verstand unterrichten, sie müssen ein Lager organisieren, einen Elternabend durchführen können. Mit der Einführung der Schule als geleitete Organisation hat der Gedanke des New Public Management Einzug gehalten. Die Lehrpersonen verbringen Tage und Wochen um Leitbilder, Qualitätssicherungssysteme zu entwickeln und umzusetzen. Ihnen fehlt dann vor lauter Qualitätssicherung die Zeit für Qualität, denn die Zeit für das Kerngeschäft, das Unterrichten, ist nicht mehr vorhanden.

Die Zeichen stehen auf Sturm: Der Anteil von Lehrpersonen, die diesen Beruf in einem hundert Prozent Pensum ausführen, wird immer kleiner. Es ist fast nicht mehr machbar. Der Lehrerberuf wird zu einem Lehrerinnenberuf. Die Männer verabschieden sich zusehends. All die weiteren Reformen, die man im Eilzugtempo von höchster Bildungsebene der Schule verordnet, geben mancher Lehrperson den Rest: Integration von Schülern mit Lernschwierigkeiten, Frühfranzösisch, Frühenglisch, Blockzeiten, Basisstufe, Medienerziehung (ICT-Unterricht) und Einführung von Bildungsstandards stehen auf dem Menuplan. Doch für all diese Reformen werden nicht genügend Ausbildungsfässer für die Lehrpersonen zur Verfügung gestellt. Es soll möglichst nichts kosten. Klassengrößen werden aus Spargründen in die Höhe geschraubt. Ja, wir haben sie auch in der Schule, die Krise. Und der Grund liegt wohl gar nicht so weit weg von den Gründen der Finanzkrise. Sie sind zwar nicht materiell begründet. Aber den Verantwortlichen in den Bildungsdepartementen der Kantone ist ebenso das Augenmass verloren gegangen, die Bodenhaftung, das Gespür. Eine wilde Aktivität hat die Besinnung aufs Wesentliche verdrängt.

Eine beschleunigte Gesellschaft braucht eine entschleunigte Schule

In einer sich so rasant wandelnden Welt braucht es Menschen mit Bodenhaftung, mit Charakter, mit einer sozialen Verantwortung. Solche Menschen können nicht in einer Schule heranwachsen, die selber von einer unglaublichen Hektik geprägt ist. Ein bisschen Frühenglisch, ein bisschen Integration, ein bisschen ICT-Unterricht kann den Menschen nicht entwickeln. Das Wesentliche ist Menschenbildung. Die Schule braucht Zeit, Zeit um den Menschen ganzheitlich zu fördern, Zeit um zu Werken, Zeit für Musik, Zeit für Ausflüge in die Natur, Zeit für Sittenlehre (so hiess früher ein Fach). Geben wir der Schule diese Zeit, denn unsere beschleunigte Gesellschaft braucht eine entschleunigte Schule. Menschen mit einer solchen Grundlage werden die grossen Herausforderungen der Zukunft meistern!

Martin Kaufmann, Mitglied Kreisschulkommission HOEK

Alle Kinder schmücken den Tannenbaum in der Schule.

Nick



Wir machen Weihnachtsschmuck aus Zeitungen.

Wir haben die Zeitungsfigur mit Klebeband festgeklebt.

Rahel

Ich habe Zeitung und Klebeband genommen Ich habe die Zeitung zusammengedrückt. Jasmin

Ich habe mit Zeitung einen Stern gemacht. Alessia

Wir mussten die Zeitungsfigur mit drei Lagen Papier einkleistern.

Marco

Wir haben den Tannenbaum-Schmuck mit Kleisterpapier umwickelt.

Patric

Zum Schluss habe ich meine Kugel mit farbigem Papier eingekleistert.

Lomy

Wir haben unsere Arbeiten zum Trocknen auf den Fenstersims gelegt.

M. Wolf

Man konnte einen Engel oder einen Stern oder eine Kugel machen.

Nach einigen Tagen durften wir die Kleisterfigur mit Glitzer verzieren.

Natalie

Mamma Mia

„Früher, ja früher war doch alles anders“, denkt sich die grosse Patagonia. „Ich lebe in einem viel zu kleinen Kästchen, welches nur auf einer Seite Fenster hatte, damit ich auch nach draussen sehen konnte. Zudem wohnte ich während ein paar Jahren in der Wohnung eines Studenten in Zürich, der mich dann bald einmal an jemand anderes weitergab. Bei dieser Person blieb ich für weitere 3 Jahre. Schlagartig änderte sich dann mein Leben. Ich zog mitsamt meiner armseligen Bleibe nach Halten ins Schulhaus und wurde an prominenter Stelle ausgestellt. Regelmässig durfte ich mit Kindern in die Pause mitgehen und auch einzelne Lehrpersonen habe ich ab und zu erschreckt, wenn ich unangemeldet über Mittag ausgebüxt bin. Nachdem ich früher immer nur



Pouletstücke als Futter erhielt, durfte ich hier auch wieder auf die Jagd nach Mäusen gehen, was doch viel mehr Spass macht. Im letzten Sommer dann geschah das Unfassbare: Eines Tages spürte ich, dass etwas Neues, Unbekanntes und Furchterregendes in meiner Bleibe steckte und sich umschaute. Als ich auf einer Entdeckungstour plötzlich in zwei Augen blickte, wurde mir angst und bange. Sofort nahm ich Reissaus und versuchte, mich irgendwo zu verstecken. Ich war in Panik, nachdem ich für rund 10 Jahre keinen Kontakt mehr zu einem Artgenossen hatte. Zu guter Letzt wurde ich auch noch in eine grössere Bleibe gesteckt, welche wunderbar eingerichtet, schön warm und toll anzusehen war. Nach ein paar Tagen habe ich mich dann an meine neue Mitbewohnerin und die neue Umgebung gewöhnt und mittlerweile verstehen wir uns ganz gut. Rund einen Monat nach unserem ersten Treffen legte meine neue Kollegin dann ihr erstes Ei, welches leider spurlos verschwunden ist.“ (Es war nicht überlebensfähig, da „Mamma Mia“, die neue Schlange zum ersten Mal ein Ei gelegt hat). Heute dürfen wir regelmässig zu zweit mit den Kindern in die Pause gehen und jagen auch gemeinsam nach Mäusen. Auch auf den Klassenfotos sind heutzutage wir beide zu sehen und wir geben unser Bestes, einen Sonntagsblick in die Kamera zu werfen.

Patagonia (Erzählt über sein Leben mit Mamma Mia, seiner Kornnatterkollegin)

Pascal Bussmann, Lehrperson 5./6. Klasse



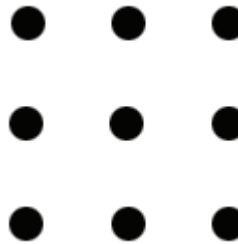
Kinderecke 1. Teil

Lösungen auf www.hoek.ch

In den zwei Bildern haben sich 8 Fehler eingeschlichen.

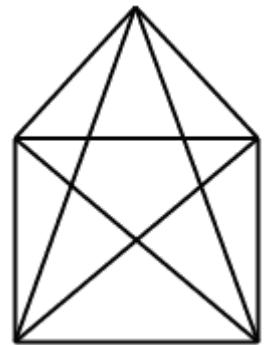


Kniffliges



Verbindet die neun Punkte mit nur vier Linien, ohne den Stift abzusetzen.

Wie viele Dreiecke sind in dieser Figur enthalten?



	5	2			
4			5		
			1	5	
2		5			
		4			3
			4	5	

Finde die restlichen Zahlen. Jede Zahl darf in jeder Linie (waagrecht und senkrecht) nur einmal vorhanden sein.

Daily Sudoku for Kids: Sun 1-Jan-2006 medium

Menschenpyramide 1./2. Klasse Halten



Die Mitwirkenden der Menschenpyramide bleiben ohne den Einsatz von Hilfsmitteln auf dem Boden im Gleichgewicht. Diese Bodenakrobatik bietet die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler auf eine körperliche Art natürlich miteinander umgehen zu lassen. Es können gemeinsame Bewegungserfahrungen gemacht und so der Körperkontakt positiv erlebt werden, da das gegenseitige Berühren, Anfassen und Halten für den Bau von Pyramiden unerlässlich ist. Den Schwerpunkt dieser Unterrichtsstunde bildet/fördert insbesondere die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schülern.

Edith Stalder, Schulische Heilpädagogin



Kinderecke 2. Teil

Scherzfragen

1. Wer hat es bequemer, der Kaffee oder der Tee?
2. Wer ist eines Vaters Kind, einer Mutter Kind und doch keines Menschen Sohn?
3. Was sitzt auf der Wiese, ist grün und macht muh?
4. Warum muss man in einer Apotheke immer so leise sein?
5. Was ist das Gegenteil von „Frühlingserwachen“?
6. Wie heisst der Schutzpatron der Glöckner?
7. Wer kommt als erster ins Haus?
8. Was haben Geburtstage und Regenschirme gemeinsam?
9. Wer ist der schnellste Maler?
10. Welcher Monat ist der kürzeste?
11. Je mehr er hat, desto weniger wiegt er.
12. Wer trägt den Namen auf dem Rücken?

Adventswitze

Was macht ein Schotte mit einer Adventskerze vor dem Spiegel? Er feiert den 2. Advent.

Die beiden Kinder streiten sich ausgerechnet am 4. Advent heftig und laut um die Weihnachtskekse. Die Mutter ist völlig entnervt und jammert: "Könnt ihr beide denn nicht ein einziges Mal einer Meinung sein?" Antwort der Kinder: "Sind wir doch - wir wollen beide die gleichen Kekse!"

"Ach Omi, die Trommel von Dir war wirklich mein schönstes Weihnachtsgeschenk." "Tatsächlich?", freut sich Omi. "Ja, Mami gibt mir jeden Tag fünf Euro, wenn ich nicht darauf spiele!"

Es ist vierter Advent Toms Mutter ruft: "Tom, kannst du bitte den Adventskranz anzünden?" Nach zehn Minuten fragt Tom: "Die Kerzen auch?"

Drei Generationen im gleichen Schulhaus

Als wir das HOEK-Fenster für den Dezember 2008 planten, haben wir uns für das Thema „früher-heute-morgen“ entschieden. Also gingen wir auf die Suche nach einer Familie, die über mehrere Generationen in einer der HOEK-Gemeinden zur Schule gegangen sind. In den Personen von Franz Hänggärtner, Brigitte Kummer-Hänggärnter und Nina Kummer, haben wir diese Personen gefunden. Wir haben Interviews mit ihnen gemacht, wo alle drei zu den gleichen Stichwörtern „Klassengrösse, Schulweg, Hausaufgaben, die Rolle der Lehrperson, einschneidende Erlebnisse“ von ihrer Schulzeit erzählen konnten. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass sich alle gerne an die Zeit der Primarschule erinnern und viele Sachen noch präsent sind. Hier nun die Schulerinnerungen „früher-heute-morgen“:

„Ja, früher sind wir immer drei Klassen, ca. 12 – 14 Kinder pro Klasse, im gleichen Schulzimmer unterrichtet worden. Ein grosser Unterschied zu heute ist sicher, dass wir noch auf Schiefertafeln geschrieben haben. Im Weiteren sind wir bei Ungehorsam und mit einem Wydestöckli“, Schläge auf die Hand, bestraft worden. Dazu ist zu sagen, dass wir Schüler noch selber diese „Wystestöckli“ schneiden gehen mussten. Auch der Bleistift musste richtig in der Hand gehalten werden – ansonsten kam das „Wydestöckli“ gleich wieder zum Einsatz. Der Schulweg führte der Hauptstrasse entlang und alle Kinder sind zu Fuss zu Schule gegangen. Wenn die Lehrer Hefte zum korrigieren mit nach Hause nehmen mussten, musste diese ein Kind dem Lehrer nach Hause tragen und ein anderes die Hefte wieder beim Lehrer zu Hause holen gehen. Die Eltern haben die Kinder nicht begleitet oder sind in die Schule gekommen. Die Hausaufgaben habe ich immer selber machen müssen und sind auch nur selten von den Eltern kontrolliert worden. Die Lehrpersonen sind für die Schulkinder Respektpersonen gewesen. Es ist keine Widerrede geduldet worden. Befohlen haben früher in den Gemeinden die Lehrer, der Pfarrer und der Gemeindepräsident. Ich konnte zu meiner Schulzeit bis zur dritten Klasse auch nicht gross mit anderen Kindern abmachen. Nach der Schule musste ich die Hausaufgaben machen und danach habe ich meinen Eltern bei den täglich anfallenden Arbeiten auf dem Bauernhof mithelfen müssen. Zu unserer Zeit hat es noch keine Turnhalle gegeben. Aus diesem Grund haben wir, ob Sommer oder Winter, entweder im Schulzimmer oder draussen geturnt. Als besondere Erlebnisse kann ich mich gut an das Harmonium erinnern, welches wir ab der 4. Klasse zum Singen gebraucht haben und immer zuerst aus dem Schrank hervorgehoben werden musste. Oder das „Pouselüüte“ – bei uns hat jeden Tag ein Kind mit einer Glocke die Pause eingeläutet. Was ich auch nie vergessen werde ist, dass bei den Diktaten ab der 4. Klasse diejenigen ganz vorne sitzen mussten, die am meisten Fehler gehabt hatten. Wie weniger Fehler, umso weiter hinten durfte man sitzen. Nach jedem Diktat ist diese Sitzordnung neu „gemischt“ worden. Nebst dem „Wydestöckli“ hat es auch das in die Ecke stehen gegeben. Aber nicht einfach so in die Ecke! Nein, wir mussten Bücher auf den Armen halten und so in die Ecke stehen. Im Weiteren sind auch Strafseiten bis zu 10 Seiten möglich gewesen. Ein grosser Unterschied zu heute ist sicher, dass wir als früheres Bauerndorf im Sommer länger Ferien hatten als jetzt. Ich erinnere mich gerne an meine Schulzeit in Kriegstetten zurück.“

Franz Hänggärtner

„Im Gegensatz zu meinem Vater, sind wir nur jeweils zwei Klassen zusammen unterrichtet worden. In meinem Jahrgang sind wir nur 7 Kinder (3 Mädchen und 4 Knaben) gewesen. Jedoch haben wir drei Mädchen schon in dieser Zeit öfters untereinander „Krach“ gehabt. Aus diesem Grund habe ich auch viel mehr mit den Knaben gespielt als mit den Mädchen. Ich sehe mich heute noch meine Hausaufgaben an unserem Küchen- oder Wohnzimmer Tisch machen. Die Hausaufgaben habe ich meistens unter Aufsicht meiner Mutter gemacht. Wenn ich Fragen betreffend dem Rechnen hatte, musste ich jeweils warten, bis mein Vater am Abend von der Arbeit nach Hause gekommen ist. Damit ich mit den anderen Kinder aus der Schule abmachen konnte, musste ich immer vorher meine Hausaufgaben erledigt haben. Mein Schulweg führte auch der Hauptstrasse entlang zum Schulhaus. Ich hatte auch nie Angst wegen dem Verkehr, nein im Gegenteil, ich habe den Strassenverkehr mit meinem Schulweg sehr gut kennengelernt. Ich habe den Schulweg immer gerne unter die Füsse genommen. Zu den Lehrpersonen hat man immer aufgeschaut oder sogar Angst gehabt. Ganz anders ist da meine 2. Klassenlehrerin gewesen. Zu Frau Frey konnte wir Schüler auch mit unseren Sorgen hingehen. Auch der Unterricht ist total anders gewesen. Bis heute hat sich mir die Methode der „Buchstabenlernen“ eingeprägt. Durch unser Klassenzimmer hat Frau Frey eine Wäscheleine gespannt und jeden Buchstaben, den die Kinder neu lernten ist an der Wäscheleine mit einem „Klämmerli“ befestigt worden.“

Brigitte Kummer-Hänggärnter

„Bei mir ist die Primarschulzeit ja noch nicht solange her. In meiner Klasse sind wir 20 – 23 Kinder gewesen. Da die Klasse oberhalb und diejenige unterhalb kleine Schülerzahlen hatten, ist unsere Klasse ab der 3. Klasse aufgeteilt worden. Die Hausaufgaben habe ich in der Regel alleine gemacht, ausser wenn ich Fragen hatte, bin ich zu meiner Mutter oder meinem Vater gegangen. Den Schulweg bin ich gerne zu Fuss gegangen. Ich musste nie eine grosse Strasse überqueren und so konnten wir auch die ganze breite der Quartierstrassen nutzen. Wir sind immer ein paar Mädchen und Knaben zusammen zur Schule gelaufen. Es ist auch vorgekommen, dass wir einen Umweg gemacht haben, nur damit der Schulweg länger geworden ist und wir noch länger miteinander reden konnten. Für mich ist der Schulweg sehr wichtig gewesen. Die Lehrpersonen sind für mich immer Respektpersonen gewesen. Ich konnte aber auch mit meinen Fragen oder Problemen zu einer Lehrperson gehen. Sie sind streng, aber gerecht zu uns allen gewesen. In den Klassenlagern sind sie auch immer für einen Spass zu haben gewesen. An meine Primarschulzeit erinnere ich mich gerne. Ich weiss noch genau, dass wir Mädchen auch zeitweise schon richtigen Zickenterror machten und die Lehrer daran nicht so ihre Freude hatten. Erlebnisse hatte ich sicher viele. Das absolut Beste ist jedoch das Zirkusprojekt „Luna“ gewesen. Das ganze Schulhaus hat da mitgemacht. Das war mega cool. Dies hat mich so fasziniert, dass ich jetzt bei einem Kinderzirkus mitmache.“

Nina Kummer



Impressum

HOEK-Fenster: Information aus der Kreisschulkommission

Verteilung dieser Ausgabe: An alle Haushaltungen in Halten, Kriegstetten und Oekingern

Herausgeber: Kreisschulkommission HOEK

Konzept, Satz, Layout: ROS Offset-Service AG, Derendingen